

Die Stufen der Veränderung

Die Stufen der Veränderung und ihre Bedeutung für die kommunale Klimakommunikation

Veränderungen – etwa der Wandel zu mehr Klimaschutz und Klimaanpassung in der Kommune – verlaufen selten geradlinig. Die folgenden Stufen der Veränderung beschreiben typische emotionale und kognitive Reaktionen. Wer diese Phasen versteht, kann Beteiligte besser mitnehmen, passende Kommunikationsstrategien wählen und Widerstände gezielt adressieren.

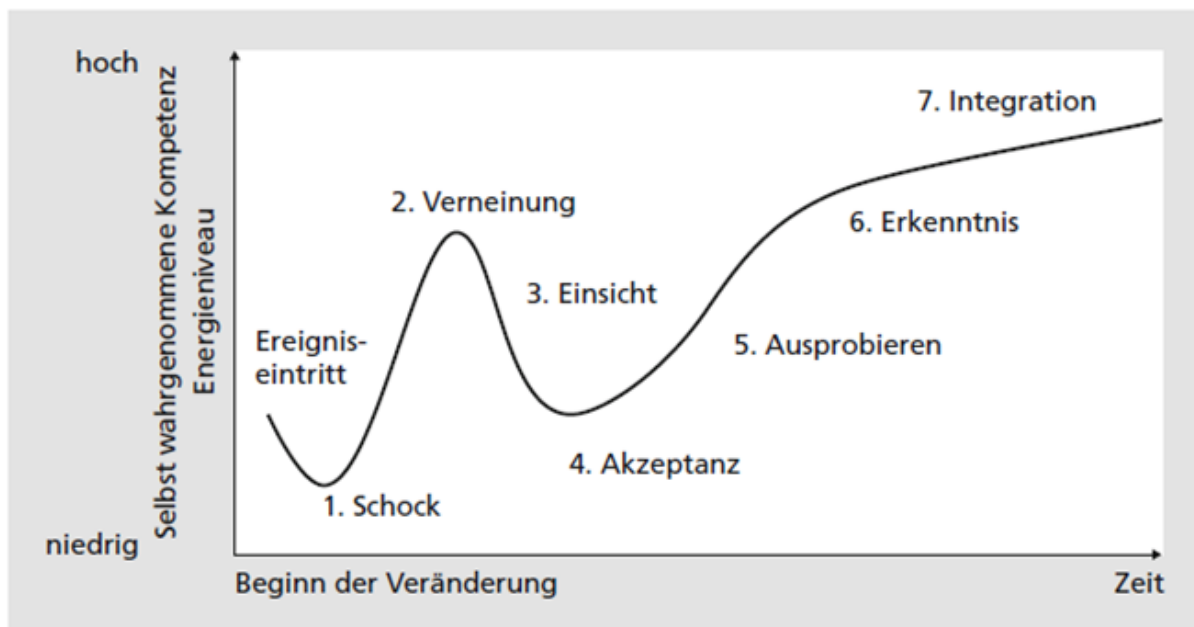


Abb.: Die 7 Phasen der Veränderung nach Richard K. Streich, Bildquelle: Wikipedia.org

1. Schock

Merkmale:

Die Ankündigung oder Sichtbarwerdung klimabezogener Veränderungen (z.B. neue Maßnahmen, Einschränkungen, Infrastrukturprojekte) löst oft Überraschung, Unsicherheit oder Überforderung aus.

Kommunikationsstrategie:

- Klar und empathisch informieren, Hintergründe erklären
- Raum für erste Fragen und Emotionen geben

Relevanz:

Ein sensibler Umgang zu Beginn legt die Grundlage für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

2. Verneinung

Merkmale:

Viele versuchen in dieser Phase, die Notwendigkeit von Klimaschutz, Klimaanpassung oder neuen Verhaltensregeln zu leugnen oder auszublenden. Es kommt zu Widerstand oder offenen Einwänden.

Kommunikationsstrategie:

- Verständnis für Bedenken zeigen
- Sorgen ernst nehmen, typische Mythen aktiv adressieren

Relevanz:

Wer Ablehnung nicht ignoriert, sondern aktiv aufnimmt, verhindert Eskalationen und reduziert Blockaden.

3. Rationale Einsicht

Merkmale:

Mit der Zeit wächst das Verständnis für die Notwendigkeit des Wandels, beispielsweise durch Fakten, direkte Betroffenheit oder Erfahrungsberichte.

Kommunikationsstrategie:

- Sachliche Informationen bereitstellen
- Vorteile und Chancen deutlich machen

Relevanz:

Rationale Einsicht ist ein wichtiger Schritt Richtung Akzeptanz, reicht aber allein oft nicht aus, um wirkliches Handeln zu bewirken.

4. Emotionale Akzeptanz

Merkmale:

Die emotionale Seite zieht nach: Menschen akzeptieren den Wandel auch auf persönlicher Ebene. Unsicherheiten werden weniger, neue Möglichkeiten werden erkannt.

Kommunikationsstrategie:

- Positive Vorbilder, Erfahrungsberichte, gegenseitige Unterstützung
- Gelegenheiten für Dialog und Austausch

Relevanz:

Erst wenn Herz und Verstand überzeugt sind, entsteht Motivation für aktives Mitmachen.

5. Ausprobieren

Merkmale:

Bürgerinnen und Bürger werden neugierig und starten erste eigene Schritte, z.B. Beteiligung an Aktionen, Testen neuer Verhaltensweisen.

Kommunikationsstrategie:

- Niedrigschwellige Angebote und Mitmachaktionen
- Ermutigung und praktische Tipps

Relevanz:

Praktische Erfahrung überzeugt oft nachhaltiger als reine Information. Erfolgsbeispiele und Begleitung fördern Dranbleiben.

6. Erkenntnis

Merkmale:

Die Erfahrung, dass neue Ansätze funktionieren (z.B. weniger Hitze im begrünten Hof, Energieeinsparung), führt zu Einsicht und Stolz über den eigenen Beitrag.

Kommunikationsstrategie:

- Erfolge sichtbar machen und wertschätzen
- Positive Rückmeldung geben

Relevanz:

Die Erkenntnisphase bestärkt Menschen darin, neue Verhaltensweisen dauerhaft zu etablieren und andere zu motivieren.

7. Integration

Merkmale:

Das Neue wird zur Routine, klimafreundliches Verhalten Teil des Alltags oder der Kommunalstruktur (z.B. Nutzung des ÖPNV, Regenwassernutzung).

Kommunikationsstrategie:

- Austausch von Tipps und Erfahrungen fördern
- Weiterentwicklung und neue Impulse anbieten

Relevanz:

Erfolgreiche Integration stärkt die Resilienz der Kommune gegenüber künftigen Herausforderungen.

Fazit

Wer die Stufen der Veränderung kennt, kann zielgerichtete Klimakommunikation gestalten und Beteiligte gezielt begleiten – von der ersten Unsicherheit bis zur festen Verankerung neuer, nachhaltiger Routinen im kommunalen Alltag.